

Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG)  
Asociación de Regiones Fronterizas Europeas (ARFE)  
Association des régions frontalières européennes (ARFE)  
Association of European Border Regions (AEBR)  
Comunità di lavoro delle regioni europee di confine (AGEG)  
Europæiske grænseregioners Arbejdsfællesskab (AGEG)  
Wergemeenschap van Europese grensgebieden (WVEG)  
Associação das Regiões Fronteiriças Europeias (ARFE)  
Σύνδεσμος Ευρωπαϊκών Συνοριακών Περιφερειών (ΣΕΣΠ)  
Stowarzyszenie Europejskich Regionów Granicznych (SERG)  
Ассоциация Европейских Приграничных Регионов (АЕПР)



AGEG c/o EUREGIO · Enscheder Str. 362 · D-48599 Gronau

---

## **STELLUNGNAHME**

und

## **VORSCHLÄGE**

**zum 7. Kohäsionsbericht**

**aus Sicht der grenzübergreifenden Zusammenarbeit**

**Verabschiedet in der AGEG Mitgliederversammlung am**

**22. September 2016 in Görlitz**

## **ALLGEMEIN:**

Die Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AEBR), gegründet 1971, ist die **einzige internationale Organisation**, die sich **ausschließlich mit grenzübergreifender Zusammenarbeit** in ganz Europa befasst. Unsere nahezu 100 Mitglieder repräsentieren die meisten Grenzregionen in Europa. In den Grenzregionen der EU leben fast ein Drittel der Bevölkerung auf ca. einem Drittel des EU Gebietes.

Die AGEG verfügt über **45jährige, einzigartige Erfahrung** in der grenzübergreifenden Kooperation und bietet an, dieses **Wissen (Praxis und Theorie)** bei der Ausarbeitung der Mid-Term Review und des 7 Kohäsionsberichtes einzubringen. Die AGEG unterbreitet hierzu **erste Hinweise und Vorschläge** für Änderungen und Verbesserungen. Dieses wird zunächst generell und dann im Einzelnen erläutert, vor allem aus Sicht der grenzübergreifenden Kooperation.

Die AGEG unterstreicht die **Notwendigkeit:**

- Gemäß den Beschlüssen der Luxemburger Ratspräsidentschaft einen **permanenten Dialog** mit allen Akteuren zur territorialen Kohäsion und Kooperation zu starten,
- Einer **Ausrichtung der Kohäsionspolitik** sowie der damit verbundenen Programme an der Europa 2020 Strategie und einer zukünftigen EU Strategie nach 2020, wobei den **besonderen Bedingungen** bei den Programmen der **territorialen Kooperation** Rechnung zu tragen ist (z. B. mehr Zeit bei der Abstimmung, schwierigere Verwaltung/höhere Kosten),
- von Investitionen zur Stärkung der **Wettbewerbsfähigkeit der Regionen**, angepasst an die **jeweiligen spezifischen Gegebenheiten**, zur Verbesserung der Lebensqualität ihrer Bewohner auf der Basis smarterer Strategien,
- der **Erzielung von Ergebnissen**, vor allem qualitativ, nicht nur quantitativ, (korrekte Verwaltung und korrektes Finanzmanagement sind nur Instrumente),
- der Konzentration der Mittel auf einige **ausgewählte Prioritäten**, die den **größten Mehrwert** erwarten lassen, die aber **nicht so eng** festgelegt werden dürfen, dass sie die Förderung regionaler **Besonderheiten ausschließen** (thematische Ziele gem. Art. 9 der VO1303 2013 als horizontale Oberziele, aber weitere Themenauswahl möglich),
- in den Programmen **klare Ziele und Ergebnisse** zu formulieren, wobei **Ausgangspunkt** für die territoriale Kooperation die **regionalen/lokalen Bedürfnisse** sein sollten, denn sie definieren, **was** getan und **wer** eingebunden werden muss,
- nicht nur zu bedauern, dass „**place-based approach**“ und „**bottom-up**“ zu schwach entwickelt sind, sondern stattdessen klare und verbindliche **Regelungen** zu definieren hinsichtlich der **Rolle und Beteiligung der regionalen/lokalen Gebietskörperschaften** bei der Ausarbeitung und Umsetzung der Interreg-Programme (**wer** und **wann?**),
- einer weiteren bedeutenden **Vereinfachung und Effizienz** der administrativen Prozesse, die in der **territorialen Kooperation** besondere

**Schwierigkeiten** erzeugen (Formulierung der EU von **Maximum- nicht Minimumstandards**, die national unterschiedliche Interpretationen nicht erlauben),

- zu prüfen, ob **nationale Partnerschaftsabkommen**, die mindestens zwei Staaten betreffen, geeignet sind für die Festlegung von grenzübergreifenden Programmen mit ihren gemeinsamen Prioritäten, ,
- angesichts der **immer grösser gewordenen Programmgebiete** für die grenzübergreifende Kooperation die **Möglichkeit** von weitgehend **eigenständigen Sub-Programmen** zu schaffen, die einen „place-based approach“ ermöglichen,
- den bereits verfolgten **Multi-Fonds-Ansatz** (Integrierte Territoriale Investitionen, Gemeinsame Aktionspläne) an die Gegebenheiten in Grenzregionen anzupassen bzw. in dieser Hinsicht neue Instrumente zu entwickeln, um die **ETZ-Programme sinnvoll zu ergänzen** und **territoriale Synergieeffekte zu erzeugen**,
- aufgrund der Ergebnisse der Luxemburger **Tagung „25 Jahre Interreg“** dem **Kernelement** jeder grenzübergreifenden Kooperation - „**Vertrauen**“ **mehr Bedeutung** beizumessen - (s. auch das Schaubild mit dem Kuchen im Vortrag von Kommissarin Crețu),
- **deshalb und** besonders angesichts der EU-Auswertungen von Interreg sowie der Ergebnisse der EU-Untersuchung zur Identifizierung von **Grenzbarrieren** auch in Zukunft **people to people Projekte** bürgernah auf regionaler/lokaler Ebene zu ermöglichen, die nachweislich **Vertrauen schaffen** (Basis jeder erfolgreichen Kooperation gemäß EU-Vortrag in Luxemburg) und zur schrittweisen **Beseitigung dieser Barrieren (vor allem Sprache und Mentalität!!)** beitragen,
- dass die **Mid-Term Review** und der **7. Kohäsionsbericht wesentliche Aussagen** erarbeiten sollen zu den Kapiteln „Investitionen in Beschäftigung und Wachstum“, „Intelligentes, Integratives und Nachhaltiges Wachstum“, „Öffentliche Investitionen, Wachstum und Krise“, „Gute Governance“ und „Entwicklung der Kohäsionspolitik“,
- dass der **7. Kohäsionsbericht auf den Ergebnissen der Mid-Term Review und der EU-Untersuchung über Grenzbarrieren aufbaut**,
- dass dabei der **territorialen Kooperation** mit dem **Schwerpunkt „grenzübergreifend“** eine wesentlich höhere **Aufmerksamkeit und Bedeutung** zukommen muss, als im 6. Kohäsionsbericht (nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ),
- einer **substantiellen Erhöhung der finanziellen Mittel** für die territoriale Kooperation mit dem Schwerpunkt „grenzübergreifend“, um die **ehrgeizigen Zielvorgaben der EU-Politiken zu erreichen** (s. Interreg-Auswertungen, Barca-Bericht etc.), was gleichzeitig eine Verpflichtung der EU Mitgliedsstaaten bedeutet, die notwendigen Kofinanzierungsmittel bereitzustellen (keine Verlagerung auf der lokalen und regionalen Ebene),
- stärkere Berücksichtigung der grenzübergreifenden Kooperation in den nationalen EFRE und ESF Programmen.

Denn die **allgemeinen Bestimmungen** für den EFRE, ESF und die Kohäsionspolitik für die Jahre 2014-20 benennen **zwei Hauptziele**:

- Investitionen in Beschäftigung und Wachstum,
- Europäische territoriale Zusammenarbeit.

Es ist verständlich, dem 1. Ziel große Aufmerksamkeit zu widmen (auch wegen des wesentlich größeren Finanzvolumens). Die territoriale **Zusammenarbeit ist zweites Hauptziel der Kohäsionspolitik**, entsprechend des Vertrags von Lissabon sowie des Artikel 175 des Vertrages über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEUV) und sollte dies auch bleiben.

Wie im **Vertrag von Lissabon** und in den Berichten zur Kohäsionspolitik dargestellt, sind neben den **Grenzregionen** auch andere Regionen, wie Bergregionen, Inseln und dünn besiedelte Regionen als Gebiete mit **spezifischen Problemen** aufgelistet. Viele von diesen Regionen sind gleichzeitig Grenzregionen. Das bedeutet, dass viele **Grenzregionen** nicht nur von einem, sondern von **mehreren negativen Merkmalen** für benachteiligte Gebiete betroffen sind.

- o Berge
- o Küstengebiete
- o Inseln
- o Peripherie (nationale, manchmal sogar europäische)
- o dünn besiedelte Gebiete
- o ländliche Gebiete

Denn in den wenige Monate zurückliegenden Beschlüssen zum Ende der **Luxemburgischen Ratspräsidentschaft** und in dem Bericht der Vorsitzenden des Ausschusses für Regionalentwicklung des EU-Parlamentes, Frau Mihaylova, wird bestätigt, dass die europäische **territoriale, insbesondere die grenzübergreifende Zusammenarbeit, einen wesentlichen Beitrag leistet zur europäischen Integration und Mehrwerte schafft** (als AGEG fügen wir hinzu: grenzübergreifende Kooperation ist der **Zement des europäischen Hauses!**).

Deshalb sollten die **Mid-Term Review** und der **7. Kohäsionsbericht** die Chance nutzen, dies **entsprechend quantitativ und qualitativ darstellen**. Erzielte und zu erwartende **Ergebnisse** können zunächst generell im allgemeinen Teil dieser Berichte ebenso präsentiert werden wie die **Potentiale** und die noch zu lösenden **Probleme**, vor allem der grenzübergreifenden Zusammenarbeit.

In den **einzelnen Kapiteln** besteht dann die Möglichkeiten **thematisch und qualitativ** auf die territoriale Kooperation und dabei insbesondere auf die **grenzübergreifende Zusammenarbeit** einzugehen, z. B. bei Infrastruktur, Arbeitsmarkt- und Pendlerfragen, Umwelt, Wasser-/Abwassermanagement, Abfallbeseitigung, Gesundheitswesen, Forschung und Entwicklung, Tourismus, öffentliche

Dienstleistungen oder Governance. All diese Themen umfassen wesentliche grenzübergreifende Elemente und Potentiale.

Im Folgenden unterbreitet die **AGEG Hinweise und Vorschläge** zu möglichen Themen bzw. Kapiteln der Berichte, wobei diese sich verständlicherweise **auf die grenzübergreifenden Anliegen konzentriert**.

*Zum Thema „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung“*

**Es gilt die notwendigen Schlussfolgerungen** aus der zurückliegenden Krise und den Programmen 2007-13 und der Mid-Term Review der aktuellen Programmperiode zu ziehen. Insbesondere Hinweise auf makroökonomische politische Strategien, ein günstiges Geschäftsklima, leistungsfähige Institutionen sowie vorrangige Investitionsbereiche, die auf smarten Strategien aufbauen und die Ausrichtung von guten Projekten an diesen Strategien können hilfreich sein.

Eine Ausrichtung an der Europa 2020–Strategie und eine zukünftige EU-Strategie erfordert weiterhin eine **Konzentration** auf die entsprechenden **Prioritäten**. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn **in Zukunft** bei der Durchführung und Beurteilung von Programmen/Projekten **mehr auf die Umsetzung und Erreichung der Ziele sowie die erzielten Wirkungen und die Ergebnisse** geachtet würde (eine korrekte Mittelverwendung etc. ist eine wichtige Voraussetzung, jedoch kein Ziel in sich oder Ergebnis).

Denn **die Kohäsionspolitik** wird an ihrem **Erfolg und ihren praktischen Ergebnissen gemessen**. Dies gilt auch für **die Programme der territorialen Kooperation, die weiteres Verbesserungspotential besitzen** (grenzübergreifender Mehrwert, tatsächlich grenzübergreifender Charakter der Programme/Projekte, gemeinsames Management etc.). Ein **spezielles Unterkapitel sollte den Programmen der territorialen Kooperation** gewidmet werden. Dabei sollte auch auf den notwendigen Aufbau besserer **institutioneller Kapazitäten, die Verbesserung der Effizienz und Vereinfachung in grenzübergreifender** Verwaltung und Management eingegangen werden (in allen Schritten der Erarbeitung und Umsetzung von Programmen und Projekten).

Ein effektives **Coaching** ist zu ermöglichen, insbesondere für die Programme in den neuen Mitgliedsländern und für die grenzübergreifenden Programme an den Außengrenzen im Rahmen der Europäischen Nachbarschaftspolitik (ENP) sowie des Vorbeitrittsinstruments (IPA).

## *Kapitel 1 Intelligentes Wachstum*

**Neben** den im 6. Kohäsionsbericht dargelegten Auswirkungen auf **Metropolregionen und ländliche Räume** sollten jetzt auch die **speziellen Bedingungen der grenzübergreifenden Regionen herausgearbeitet** werden. **Grenzübergreifende Themen** bieten sich an bei „Pendlerströme und funktionale Gebiete“, „Innovation und Forschung“ und „Schließung der Lücken bei Digital- und Verkehrsnetzen“. Auch auf die Verordnungen von TEN-T (Trans-European Networks of Transport) und CEF (Connecting Europe Facility) wäre ein zugehen, bei denen die Grenzregionen und grenzübergreifende Verbindungen einen Schwerpunkt bilden.

## *Kapitel 2 Integratives Wachstum*

**Städte** und Ballungsräume sehen sich in verschiedener Hinsicht großen Herausforderungen ausgesetzt und verdienen starke Aufmerksamkeit. Dazu zählen **sowohl Großstädte/Metropolen als auch mittlere und kleine Städte in Grenz- bzw. grenzübergreifenden Gebieten mit ihren schwierigen Bedingungen** aufgrund des immer noch **eingeschränkten Einzugsbereiches** (grenzübergreifende Beschäftigung und Pendlerprobleme, Gesundheitsversorgung und öffentliche Dienstleistungen, sozio-kulturelle und sprachliche Herausforderungen).

Problemen, denen **ländliche Gebiete** gegenüberstehen, muss besondere Beachtung geschenkt werden: große Entfernungen, schlechte Zugänglichkeit, niedrige Bevölkerungsdichte und große Schwierigkeiten, öffentliche Dienstleistungen bereitzustellen sind permanente strukturelle Nachteile für die Wirtschaft und die soziale Entwicklung dieser Regionen.

## *Kapitel 3 Nachhaltiges Wachstum*

Eine **Berücksichtigung der grenzübergreifenden Aspekte** bietet sich an bei der territorialen Dimension des **Klimas**, bei Intensität von **Naturgefahren, Ökosystemen** (all dies macht nicht an den Grenzen halt), Umstieg auf **nachhaltigen Verkehr** sowie **Erreichbarkeit** (Beispiele: grenzübergreifende Verkehrsverbünde, bessere grenzübergreifende Anschlüsse/Verbindungen/Multimodalität im Verkehrsnetz). Außerdem sollte deutlich gemacht werden (insbesondere nach der Brexit Entscheidung), dass grenzübergreifende Kooperation nachhaltigen Mehrwert schafft sowie Vertrauen und Verständnis gegenüber und für den Nachbarn aufbaut (Abbau von Euroskepsis und Zweifeln).

#### *Kapitel 4 Öffentliche Investitionen, Wachstum und die Krise*

Hier sollte auch auf **Regionen mit besonderen Problemen** gemäß dem Vertrag von Lissabon eingegangen werden, zu denen die **Grenzregionen** (die oft **mehrere Handicaps** aufweisen: peripher gelegen, geringe Bevölkerungsdichte, demographischer Wandel, Berggebiete und/oder Küstenregionen) zählen, behandelt werden. Es wäre hilfreich, für diese Gebiete mehr zu erfahren über öffentliche Investitionen, Wachstum und die Überwindung struktureller Herausforderungen sowie der Auswirkungen der Krise.

#### *Kapitel 5 „Gute Governance“*

**Grenzübergreifende Kooperation** gilt in weiter fortgeschrittenen Grenzregionen seit Jahrzehnten als **Beispiel für „Good Governance“ trotz erschwelter Voraussetzungen**. Governance-Mängel machen sich dort durch unterschiedliche Strukturen und Kompetenzen am ehesten bemerkbar. Eine spezielle Box zu guter grenzübergreifender Governance wäre sehr hilfreich (und wichtig als Beispiel für die Umsetzung des Prinzips der Multi-Level Governance).

#### *Kapitel 6 Entwicklung der Kohäsionspolitik*

„**Territorialer Zusammenhalt**“ kommt sowohl in der ausgeprägten territorialen Dimension der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) zum Ausdruck wie in der **Territorialen Kooperation** als eigenständigem Ziel, das laut 6. Kohäsionsbericht zur **europäischen Integration** beiträgt. Dies sollte in der Mid-Term Review und im 7. Kohäsionsbericht deutlich herausgearbeitet werden.

Ebenso sollte auf den **Vertag von Lissabon (2007)** hingewiesen werden, in dem Gebiete benannt werden, die besondere Aufmerksamkeit verdienen, darunter die Grenzgebiete.

Entsprechend den Ergebnissen der Luxemburger Ratspräsidentschaft verdient Interreg eine Würdigung in einem speziellen **Unterkapitel/Boxen**.

#### *Kapitel 7 Auswirkungen der Kohäsionspolitik*

In den Abschnitten Verkehr, Umwelt, Arbeitsmarkt sowie Stärkung institutioneller Kapazitäten sollten ausdrückliche **Hinweise** auf die **grenzübergreifenden Themen ebenso erfolgen wie eine Bewertung der Interreg-Programme**.

Die **europäische territoriale Zusammenarbeit mit dem Schwerpunkt „grenzübergreifend“** ist als eines der beiden Hauptziele der Kohäsionspolitik **herauszustellen**. Eine **Karte der Interreg-Gebiete** ist einzufügen.

Ein „Strategisches Herangehen an die Reform der öffentlichen Verwaltung“ sollte auch die Möglichkeit beinhalten, ein **spezielles Coaching/Training für weniger weit entwickelte Grenzgebiete** anzubieten, so wie die EU-Kommission dies mit Erfolg in den Jahren 1996-2002 für die grenzübergreifenden Regionen in der „alten EU“ und in den Beitrittsländern durchgeführt hat (LACE-Programm).

### **Schlussbemerkungen:**

Das zweite Hauptziel der Kohäsionspolitik „**Europäische territoriale Kooperation**“ muss durch eine entsprechende **quantitative und qualitative Berücksichtigung in den kommenden Berichten** eine wesentliche **Aufwertung** gegenüber dem 6. Kohäsionsbericht erfahren.

Die **europäischen Grenz- und grenzübergreifenden Regionen können noch mehr Leistung und positive Ergebnisse** erzielen in der laufenden Förderperiode 2014-2020 und darüber hinaus und so einen **wesentlichen Beitrag liefern für ein intelligentes, inklusives und nachhaltiges grenzübergreifendes Wachstum**.